



Internet der Dinge

Wem und wofür Deutsche
ihre persönlichen Daten preisgeben



Data Monitor 2017 – Wem und wofür Deutsche ihre persönlichen Daten preisgeben

Die Digitalisierung ist weder aus der Geschäftswelt noch aus dem Privatleben wegzudenken. Doch wie ist der Status quo bei der Nutzung sogenannter vernetzter Geräte tatsächlich – abhängig von Alter, Geschlecht, Technikaffinität? Und in welchem Maße sind Trendthemen wie das „Internet of Things“ (IoT) schon in der Verbraucherpraxis angekommen?

Diese Fragen waren Ausgangspunkt für die aktuelle forsa-Studie „Internet der Dinge: Wem und wofür Deutsche ihre persönlichen Daten preisgeben“ im Auftrag von SAS®. Mehr als 1.000 deutsche Verbraucher haben die Meinungsforscher dazu befragt. Klare Erkenntnis: „Smart Home“, „Smart Car“ oder „E-Health“ sind längst keine leeren Buzzwords mehr. Die Bekanntheit solcher IoT-Anwendungen liegt heute bei rund 95%. Und auch ihre Akzeptanz steigt deutlich. Immerhin könnte sich schon fast ein Drittel der befragten Autofahrer vorstellen, ein selbstfahrendes Auto zu nutzen. Für ebenfalls ein Drittel kommt die Nutzung von E-Health-Anwendungen grundsätzlich in Frage.

Es zeigt sich, dass die Bereitschaft, die Daten aus diesen IoT-Anwendungen zu teilen, von dem Mehrwert abhängt, der in Aussicht steht. So würden 44% ihre Gesundheits- oder Fitness-Daten schon mit ihrem Arzt teilen, wenn sie dafür eine bessere Beratung erwarten können. 27% wären grundsätzlich damit einverstanden, wenn Automobilhersteller Daten zum persönlichen Fahrverhalten nutzen, um im Gegenzug Mehrwertleistungen wie einen Verzehrcoupon an der Raststätte anzubieten.

Hier erschließt sich also großes Potenzial für Unternehmen, die die generierten Sensordaten nutzen, um beispielsweise Produkte oder Services zu verbessern.

Herzlichst

Michael Probst
Director Global Business Development
SAS

Internet der Dinge

Wem und wofür Deutsche ihre persönlichen Daten preisgeben



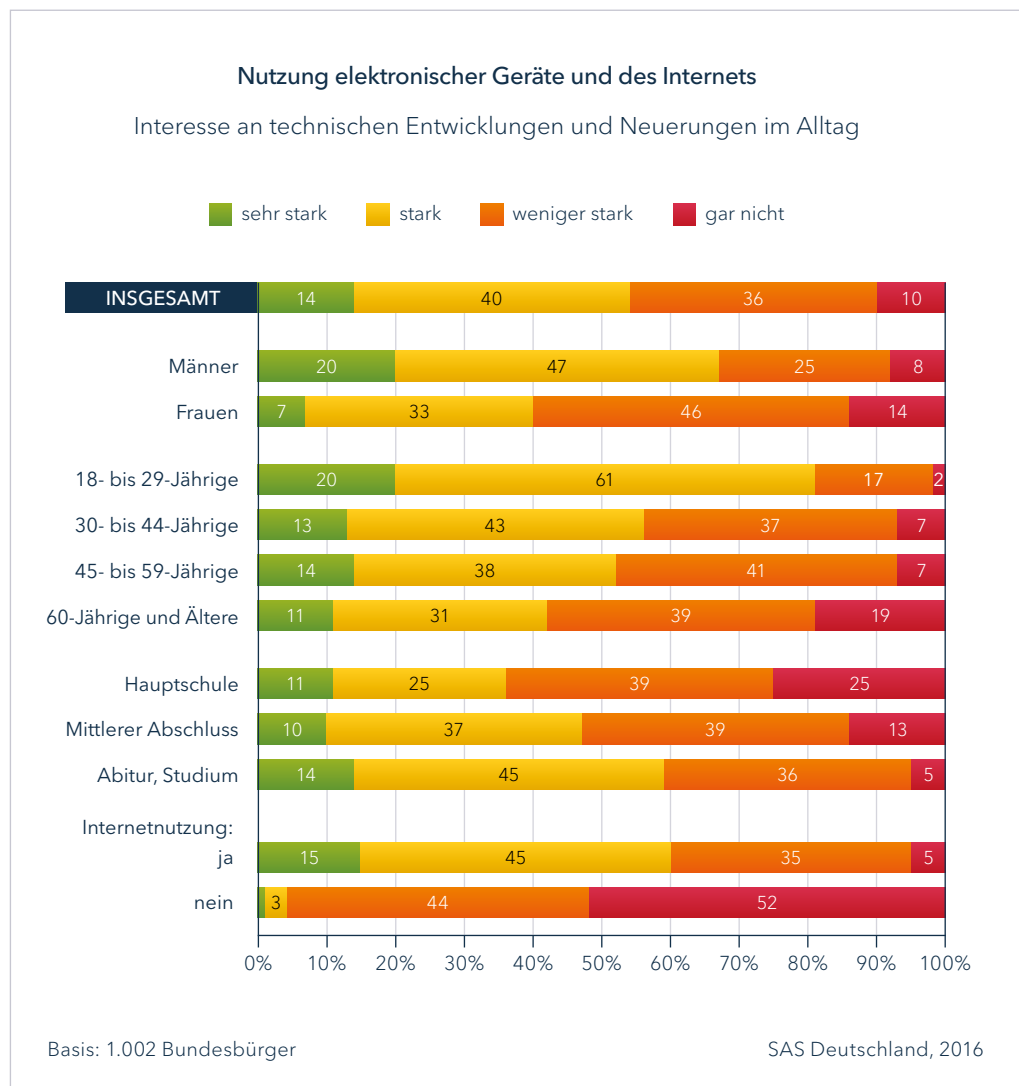
Über die Studie

Grundgesamtheit:	Bundesbürger ab 18 Jahre
Stichprobe:	1.002 Männer und Frauen
Methodik:	computergestützte Telefoninterviews
Erhebungszeitraum:	29. August bis 5. September 2016
Statistische Fehlertoleranz:	+/- 3 Prozentpunkte
Durchführung:	forsa Politik- und Sozialforschung GmbH

1. Nutzung elektronischer Geräte und des Internets

Die Digitalisierung der Wirtschaft ist längst Realität. Angesichts neuer Möglichkeiten und Geschäftsmodelle kommt kaum ein Unternehmen ohne Digitalisierungsprojekte aus. Aber wie weit ist das Thema in den deutschen Haushalten angekommen? Wir wollten erst einmal wissen, wie es um die Technikaffinität der Deutschen steht. Etwas mehr als die Hälfte zeigt sich sehr stark oder stark an technischen Entwicklungen und Neuerungen im Alltag interessiert.

Wie zu erwarten, nutzt eine große Mehrheit der Bundesbürger im Alltag auch privat Smartphones, Notebooks oder stationäre PCs, knapp die Hälfte auch einen Tablet-PC. Etwa die Hälfte der Befragten nutzt diese Devices auch, um in sozialen Netzwerken zu surfen; drei Viertel der Befragten kaufen damit häufig oder hin und wieder auch online ein.

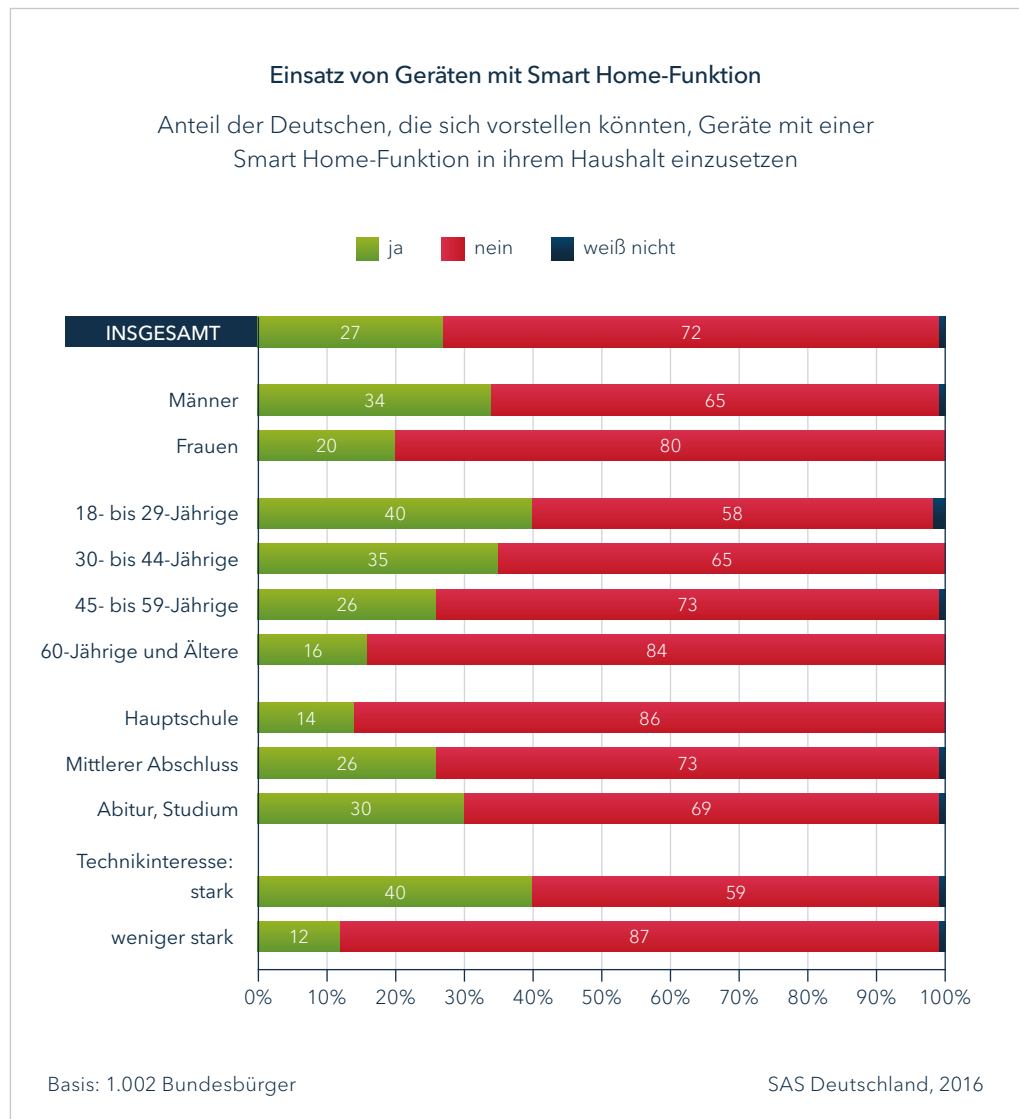


2. Smart Home

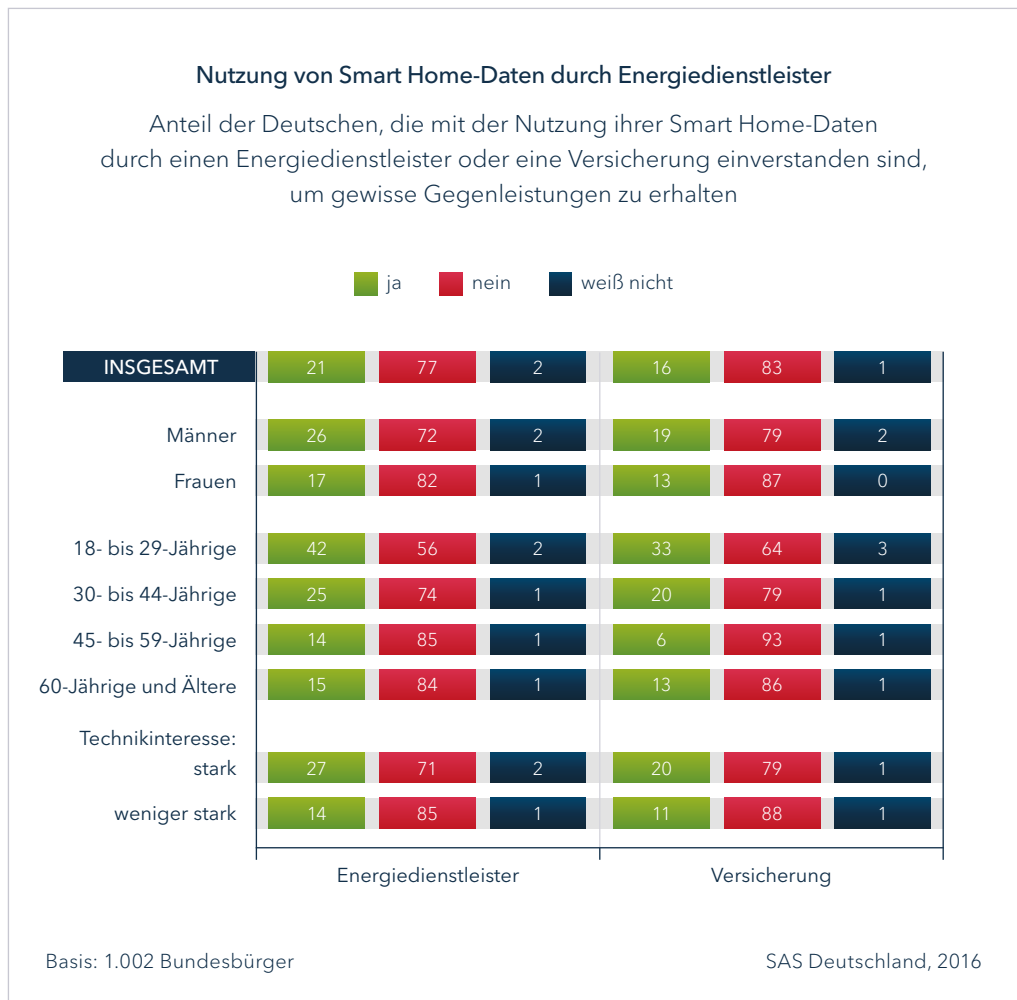
Von der Möglichkeit, im eigenen Haus bzw. in der eigenen Wohnung Heizung, Fenster und Haushaltsgeräte über das Internet oder per App zu steuern und zu automatisieren, haben 94% der Befragten – unabhängig von Alter oder Ausbildung – schon gehört. Die tatsächliche Nutzung dieser noch jungen Technologien ist für gut ein Viertel bereits vorstellbar.

Knapp darunter liegt die Zahl jener (21%), die mit der Nutzung der Daten, die das Smart Home oder die Haushaltsgeräte liefern, einverstanden sind. Deutlich höher liegt die Akzeptanz bei den Jüngeren unter 30 Jahren. 42% könnten sich vorstellen, ihre Haushaltsdaten etwa einen Energiedienstleister zur Verfügung zu stellen, damit dieser eine kostenlose Energieberatung oder günstigere Stromtarife anbieten kann.

Etwas geringer fällt die Bereitschaft aus, Nutzungsdaten des Hauses Versicherungen zu überlassen, um Gegenleistungen wie bessere Versicherungstarife, Beratung zum Einbruchschutz oder Unterstützung bei Wetterschäden zu erhalten. Insgesamt können sich das derzeit 16% vorstellen, höher liegt der Anteil wiederum bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen.



2. Smart Home

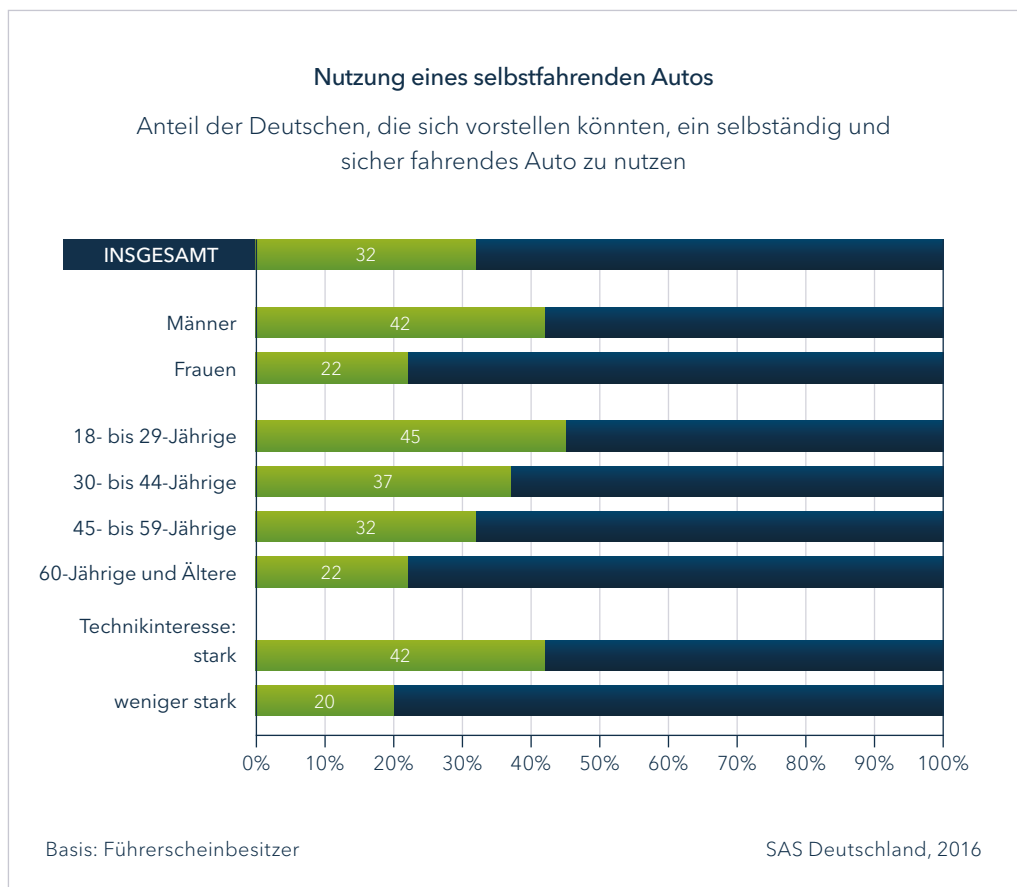


3. Smart Car

Von der Entwicklung von Autos, die in Zukunft selbständig fahren können, haben mit 95% fast alle Bundesbürger in allen Bevölkerungsgruppen gehört oder gelesen. Etwas mehr als ein Drittel der befragten Führerscheinbesitzer könnten sich auch vorstellen selbst ein Smart Car zu fahren. Für beinahe die Hälfte der an Technik interessierten Männer kommt die Nutzung eines selbstfahrenden Autos in Frage.

Moderne Autos zeichnen bereits heute Daten über Fahrleistung, Spritverbrauch, Bewegungsdaten oder das Fahrverhalten auf. 27% wären grundsätzlich damit einverstanden, diese Daten den Automobilherstellern zu überlassen, um im Gegenzug Leistungen wie etwa Frühwarnungen vor Fahrzeugschäden, Empfehlungen für spritsparendes Fahrverhalten oder auch individuelle Produktangebote zu erhalten.

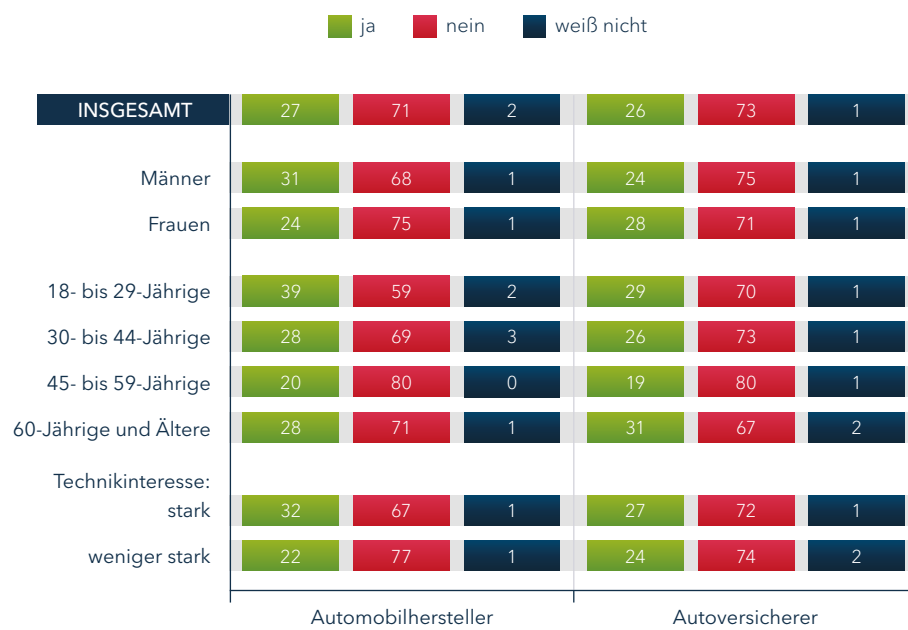
Nur knapp darunter (26%) liegt der Anteil derer, die mit der Nutzung ihrer Daten durch die Autoversicherung einverstanden wären, um im Gegenzug etwa einen günstigeren Versicherungstarif zu erhalten.



3. Smart Car

Nutzung von Daten zum persönlichen Fahrverhalten durch Automobilhersteller oder Autoversicherer

Unter der Voraussetzung, im Gegenzug bestimmte Leistungen zu erhalten, wären mit der Nutzung von Daten zum persönlichen Fahrverhalten grundsätzlich einverstanden:



Basis: Führerscheinbesitzer

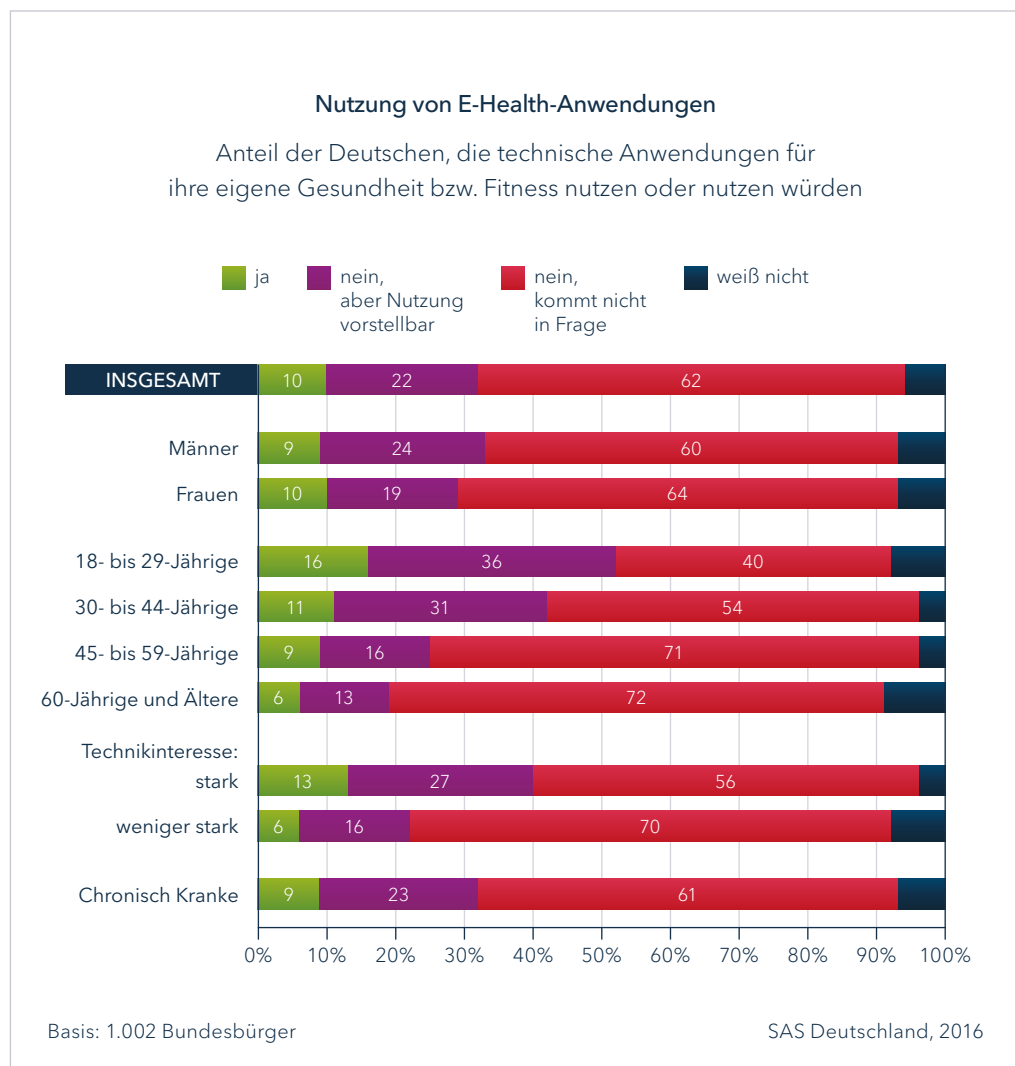
SAS Deutschland, 2016

4. E-Health

Fitness-Armbänder oder Gesundheits-Apps, die das eigene Bewegungs- und Gesundheitsverhalten oder mögliche gesundheitliche Beschwerden dokumentieren und auswerten, sind der großen Mehrheit der Befragten (94%) bekannt. 10% der Deutschen nutzen diese Anwendungen bereits, weitere 22% könnten sich vorstellen sie zu nutzen.

Deutlich höher, nämlich bei 44%, liegt der Anteil jener Personen, die damit einverstanden wären, ihre Gesundheits- und Fitness-Daten ihrem Arzt zu überlassen, sofern sie dafür bessere Beratung erwarten können. Bei den Jüngeren bis 30 Jahre sind es sogar drei Viertel aller Befragten, die zustimmen. Häufiger als der Durchschnitt wären auch Technikaffine und chronisch Kranke bereit, ihre Gesundheitsdaten dem Arzt zu überlassen.

Einheitlicher fällt das Meinungsbild in den einzelnen Bevölkerungsgruppen aus, fragt man nach dem Einverständnis, Gesundheitsdaten der Krankenkasse zu überlassen: 29% der Befragten würden hier zustimmen, wenn sie dafür bessere Tarife oder Frühwarnungen vor Krankheiten erwarten könnten.



4. E-Health

Nutzung der Gesundheits- und Fitness-Daten durch Arzt oder Krankenkasse

Unter der Voraussetzung, im Gegenzug bestimmte Leistungen zu erhalten, wären mit der Nutzung von Gesundheits- und Fitness-Daten und grundsätzlich einverstanden:

■ ja ■ nein ■ weiß nicht

	Arzt			Krankenkasse		
INSGESAMT	44	54	2	29	69	2
Männer	47	50	3	26	71	3
Frauen	41	57	2	31	67	2
18- bis 29-Jährige	75	22	3	31	65	4
30- bis 44-Jährige	44	55	1	31	67	2
45- bis 59-Jährige	36	61	3	20	78	2
60-Jährige und Ältere	36	60	4	33	64	3
Technikinteresse:						
stark	53	44	3	29	69	2
weniger stark	33	65	2	29	69	2
Nutzung von Fitness-Apps:						
vorstellbar	53	37	10	35	63	2
nicht vorstellbar	33	61	6	26	71	3
Chronisch Kranke	53	44	3	35	64	1

Basis: 1.002 Bundesbürger

SAS Deutschland, 2016



Über SAS

SAS ist weltweit Marktführer im Bereich Analytics und mit 3,16 Milliarden US-Dollar Umsatz einer der größten Softwarehersteller. In Deutschland hat SAS im vergangenen Jahr 142 Millionen Euro Umsatz erzielt. Kunden an mehr als 80.000 Standorten setzen innovative Analytics-, Business Intelligence- und Datenmanagement-Software und -Services von SAS ein, um schneller bessere Geschäftsentscheidungen zu treffen. Seit 1976 verschafft SAS Kunden rund um den Globus THE POWER TO KNOW®. Mit SAS entwickeln Unternehmen Strategien und setzen diese um, messen den eigenen Erfolg, gestalten ihre Kunden- und Lieferantenbeziehungen profitabel, steuern in Echtzeit die gesamte Organisation und erfüllen regulatorische Vorgaben.

Weitere Informationen sowie Kontaktmöglichkeiten unter www.sas.de.

To contact your local SAS office:

www.sas.com/germany

www.sas.com/austria

www.sas.com/switzerland

Phone: +49 6221 415-123

Phone: +43 1 252 42-301

Phone: +41 44 805 74-79

